

Wochen die... über dem... und allen... angenommen... 11. Ubr... abends 6 Ubr... Erklärungen... Erhalten täglich... Sonntag... Schriftleitung... 17. Reichsgerichtliche... 24.

Sozial-Beitung.

Einundfünfzigster Jahrgang.

Nr. 145.

Halle, Dienstag, den 27. März

1917.

Die neuen Kämpfe bei Monastir.

Die Revolution in Russland.

Ein russisches Revolutionstribunal.

T. U. Genf, 26. März. Dem „Petit Parisien“ wird aus Petersburg gedruckt, die provisorische Regierung beschließt, ein Revolutionstribunal zu errichten, das über das Schicksal aller unter Anklage des Bolschewerats stehenden Minister und Personen entscheiden soll.

Schweiz behält freie Hand.

Stockholm, 26. März. Der Vorsitzende des Ausschusses für die Schweiz... Die Arbeiter fordern ein Komitee ein, das das Vorgehen der Regierung verfolgen soll, damit die Arbeiterkraft, sobald die Notwendigkeit dazu eintritt, gewollt die Macht ergreifen kann.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

WTB. Wien, 26. März. Amlich wird verlautbart: Deftiger Kriegsschauplay.

Nördlich des Spangnes-Tales scheiterte ein russischer Angriff, sonst nichts von Belang.

Stalienischer und südböhmischer Kriegsschauplay.

Keine besonderen Ereignisse. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: n. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der amtliche deutsche Heeresbericht vom Abend.

WTB. Berlin, 26. März, abends. (Amlich.) Vorpommersche bei Usinikourt, nordöstlich bei Sapowice und bei Rosjel, Amlich von Peronne. Sonst im Westen bei Isletchem Weiter nichts besonderes.

An der Westfront ist die Kampftätigkeit nordwestlich von Monastir wieder eingewunden.

Letzte Depeschen.

Die Kreuzfahrt der „Möwe“.

A. Berlin, 26. März. Nach Berichten des Grafen Dohna über die Fahrt der „Möwe“ gereichte es ihm zur besonderen Freude, daß sich unter den von der „Möwe“ besetzten Schiffen ein solches befand, das im Dienste der Admiralität stand und die englischen Kreuzer, die Befehl hatten, die „Möwe“ unbedingt aufzubringen, mit Kohlen versorgte.

Der Kriegsverlust der norwegischen Handelsflotte.

395 Schiffe mit 561165 Tonnen, darunter 317 Dampfer mit 495808 Tonnen.

a. B. Christiania, 26. März. Die Folgen des ausgehenden U-Boot-Krieges werden für Norwegen täglich empfindlicher. In der letzten Woche vom 17. bis 24. März sind 18 norwegische Schiffe allein versenkt worden, darunter zwei Segelschiffe.

Große Feuersbrunst in Wladiwostok.

Explosion großer Munitionsvorräte. — Das Feuer von Genbarren angelegt?

c. B. Stockholm, 26. März. Aus Petersburg wird gemeldet: In Wladiwostok brach am 21. März ein Feuer in den südlichen Hafenanlagen aus und verbreitete sich mit rasender Geschwindigkeit.

brechend und fast kritisch für England zu nennen. Es können also andere Maßnahmen ergriffen werden, auch zu Lande. Daß die Deutschen an der Westfront mit so geringen Verlusten zurückgezogen sind, muß uns beunruhigen.

Die Lage in Englisch-Indien.

T. U. London, 26. März. Ueber die Lage in Englisch-Indien wird aus Delhi gemeldet, daß am 17. März eine fliegende Kolonne von Taur aus, unterstützt von einer Brigade, eine große Anzahl von Maubous in der Nähe von Sowaiti auseinandergetrieben habe.

Die englische Sommerzeit.

T. U. London, 25. März. Die Regierung hat beschlossen, die Sommerzeit in ganz England mit dem 8. April um 2 Uhr nachts einzuführen.

Ein englisch-amerikanisches Geheimbündnis?

Der holländischen Wochenchrift „De Toekomst“ entnehmen wir folgendes:

Bei einem jüngst in New York abgehaltenen Festmahle, dem auch Th. Roosevelt beizwohnte, bildigte ein Engländer der „ausichtigen Neutralität“ Amerikas, worauf der ehemalige Präsident antwortete: „Amerika ledet der Hoffnung, daß England die ihm im Weltkriege geleisteten Dienste nicht vergessen wird.“

In die Richtung (immerhin möglichen) Tatsachen werden die merkwürdigen Neutralitäts-Rundgebungen Amerikas in diesem Kriege verständlich. Wilson, der vielleicht besser als die englischen Staatsmänner einseht, daß Amerikas Erhöhung nahe, kann nicht dulden, daß England allzusehr geschwächt werde, da es in diesem Falle nicht imstande wäre, die ihm für den kommenden Krieg gegen Amerika und Japan zugeordnete Rolle zu spielen.

Am Ende ist man auch in Japan über das intime Verhältnis zwischen England und Amerika wohl unterrichtet. Denn in den japanischen Zeitungen und Zeitschriften wird nicht nur immer wieder die Bündigung des englisch-japanischen Bündnisses gefordert, sondern auch mit einem deutsch-japanischen Bündnis gegen England gedroht.

Die Friedenshandlung der russischen Arbeiter.

Bern, 26. März. Das „Berner Tagblatt“ ist in der Lage, das von der Petersburger Telegraphen-Agentur unterdrückte Friedensmanifest des in Petersburg residierenden Arbeiters-Ausschusses im Wortlaut wiederzugeben.

„Arbeiter! Ihr seid die Träger der russischen Umwälzung. Euer Blut ist in Strömen geflossen, damit die Unterdrücker des Volkes getötet und eingesperrt werden. Jetzt seid ihr wiederum betrogen. Ihr wollt Welt, Freiheit und Freiheit. Arbeiter! Laßt nicht der Versprechungen des Bliergewalts, das den mit Euren Blut erlangenen Sieg für uns ungenutzt macht.“

Der Jar nicht geflohen.

WTB. Petersburg, 25. März. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Alle Gerüchte, daß der Jar geflohen sei, sind frei erfunden.

Die Lage in England.

T. U. London, 26. März. Die „Nation“ schreibt über die Bedeutung der deutschen Bewegung an der Westfront im Zusammenhang mit der deutschen U-Boot-Politik folgendes: Obwohl wir bisher eine Willen durch Stellung für die neue Kriegspolitik aufgebracht, müßten wir zugeben, daß wir uns in wahrsten Sinne im Belagerungszustand befinden. Es kann nicht der geringste Zweifel über den Ernst des Problems bestehen, welches durch den U-Boot-Krieg aufgeworfen ist.



Deutschland noch bereit, alsdann keine Hilfe bringen kann. Jetzt und noch ehe das große amerikanische Flottenbauprogramm verwirklicht ist, ist der Augenblick da, der amerikanischen Flotte entgegenzutreten zu haben.

Ueber das Programm für den Kongreß der Vereinigten Staaten

wird erneut mitgeteilt, daß ein politisches Bündnis mit der Entente nicht erzwungen würde. Nach Mitteilungen eines französischen Blattes umfaßt der militärische Plan der Regierung in Washington die Mobilisierung der gesamten Flottenreservekräfte unter Benutzung von Stützpunkten der englischen und französischen Flotte, ferner die Entsendung der amerikanischen Häfen und Werften für die Ententezwecke, Diebstahl von Kriegsmaterial an die Entente und Sicherung der Transporte nach Labrador, Mobilisierung der Wälder zur Sicherung der inneren Ruhe, Requisition aller Handelschiffe in den amerikanischen Häfen für den Gebrauch der amerikanischen Marine, Mobilisierung der amerikanischen Handelsmarine und schließlich die Eröffnung großer Kriegsfabrik und die Mobilisierung der Eisenbahnen und Kriegsmaterialindustrie.

Bermischte Kriegsnachrichten.

Zur Verwendung des Prinzen Friedrich Karl.

a. B. Haag, 26. März. Hier werden nähere Einzelheiten über Prinz Friedrich Karl von Preußen bekannt. Der Prinz war von einem Ertragsunglück zurückgeführt, als er die Nachricht erhielt, daß das Geschwader, dem er zugeteilt war, bereits einen gemeinsamen Flug in der Richtung nach Verona angetreten hatte. Auf diese Meldung hin rief der Prinz sofort wieder auf, auf seinem Geschwader zu fliegen und an dessen Spitze teilzunehmen. Während seines Eingreifens wurde er von einem englischen Doppeldecker gefolgt, dem es schließlich gelang, feindlich über den Meeresplan des Prinzen Karl zu kommen und ihn herunter zu holen.

Friedrich Manschott im Luftkampf gefallen.

a. B. Berlin, 26. März. Der Flieger Oberfeldwebel Friedrich Manschott ist im Luftkampf gefallen. Manschott war einer unserer erfolgreichsten Flieger, der in drei Monaten elf Gegner bezungen hatte. Er hat ein Alter von 24 Jahren erreicht.

Friedensgerichte.

T. U. Bern, 26. März. Die „Zürcher Post“ glaubt aus verschiedenen Angaben schließen zu dürfen, daß mit einem halbjährigen (wahrscheinlich im Sommer) Frieden zu rechnen wäre. Schweizerische Geschäftsleute, die aus Paris kommen, bestätigen diese Stimmung. Ein Beweis dafür, daß diese Hoffnung richtig sei, sei der Umstand, daß man bei Geschäftsabschlüssen hiermit rechnet.

Chinas Bruch mit Deutschland.

(Wiederholt. Bereits im größten Teile der gestrigen Abendausgabe enthalten.)

T. U. Berlin, 26. März. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt unter der Ueberschrift Chinas Bruch mit Deutschland: Wenn auch der hiesige chinesische Gesandte formell keine Äußerung nicht erdeten hat, so bedeutet doch die gemeldete Uebergabe des Defekts des Präsidenten von China vom 14. März tatsächlich den Bruch der diplomatischen Beziehungen zwischen den beiden Ländern. Die in dem Dekret hierfür gebene Begründung muß Kernpunkt hervorgerufen, denn China geht zu den neutralen Ständen, die am wenigsten von den Wirkungen des uneingeschränkten U-Boot-Krieges betroffen werden. China glaubt sein Heil an der Seite Amerikas zu

Dein ist mein Herz.

Originalroman von S. Courty-Mahler.

48. Fortsetzung. Nachdruck verboten.
Rita ließ mit Tante Exzellenz über einem Stöße von Modejournalen und Gespinnstsalatogen. Sie waren beide eifrig beschäftigt, denn Ritas Trouseau mußte schnell fertiggestellt werden.
„Siehst du, Rita, dies entzückende Teebleid, das ist etwas für dich. Spitzen sind immer lieblich. Eine Frau kann gar nicht Spitzen genug tragen. Also dieses wählst du. Und hier — was sagst du zu dieser Röde für kleine Feilheitsheiten. Ihr merdest ja doch ein Haus machen. Wir müssen auch noch große Toiletten ausstatten. Eine gute Auswahl an Mineraltoiletten müßt du auch haben, die bestelle ich mir bei Schmeiß & Co. Wir wollen gleich heute nachmittags hingehen und uns Beschriebenes vorführen lassen.“
Die Generalin war ganz Eifer und freudige Erregung. Rita lächelte.
„Ach, Tantchen Exzellenz, du bist mit so viel Eifer dabei, mich schon zu machen, als gäbe es dir selbst.“
Die Generalin küßte sie lächelnd auf die Wangen.
„Wieviel ich wäre ich dann weniger eifrig, so wie du, mein Kleindchen. Der Scheit des alles gar nicht so wichtig, und doch — du glaubst nicht, wie sehr es das ist. Das Schicksal einer Frau hängt oft von einem einzigen Kleide ab. Ihr Glück kann durch eine einzige liebenswürdige Gabe gemacht werden und ihr Unglück durch eine unrichtige Besetzung.“
Rita lag verträumt vor sich hin.
„Es mag wohl so sein, Tantchen Exzellenz. Und ich bin dir so dankbar, daß du mir hilfst. Aber weißt du, mich Günter so lieb gewonnen hätte, wenn du mir nicht für Walberg so reizende Kleider ausgesucht und meiner Soje so genau vorgezeichnet hätte, wie sie mich schön machen soll. Aber — ich glaube doch, Günter hat nicht viel Sinn für schöne Kleider. Frau von Croner ist doch so wunderlich, und nun sollst du mich sehen, was sie für wunderbaren Toiletten hat und wie sie dieselben zur Geltung bringt. Günter sieht das aber einfach nicht. Neulich hat er direkt neben ihr gelassen bei Tisch, und da trug sie ein märchenhaft schönes Kleid. Als ich Günter fragte, wie ihm das gefallen hat, da wußte er gar nicht, wie es aussähe.“

Wittlicher Bericht der Seeresleutnant.

(Wiederholt. Bereits im größten Teile der gestrigen Abendausgabe enthalten.)

WTB. Großes Hauptquartier, 26. März.

Wittlicher Kriegsschauplatz.

Vom Kanal von Va Basse bis an das Südufer der Scarpe vor gelitten der Gefechtsort heftig. Im Hügelland südwestlich von St. Quentin hielten unsere Truppen gegen die über Sonne und Crozat-Kanal vorgegangenen französischen Kräfte vor und fügten ihnen im heftigen Gefecht große Verluste zu. 100 Gefangene, mehrere Maschinengewehre und ein Infanteriegewehr sind eingebracht worden.
Deilich des Ailette-Grundes und gegen die Linie Deuilly-Neuville führte der Gegner erhebliche Teile mehrerer Divisionen nach lebhaftem Artilleriefeuer zum Angriff gegen unsere vorgehenden Abteilungen, die an einzelnen Stellen den dreimal angreifenden Feind verlustreich abwies.
Bei Craonne, nördlich der Aisne ist ein Vorstoß der Franzosen im Nachmittage gescheitert.
Am 24. März abends griff ein Fliegergeschwader Dänemark an. Mehrere Brände wurden beobachtet. Geiern verlor der Feind in Luftkämpfen 11 Flugzeuge.
Auf dem östlichen Kriegsschauplatz und an der mazedonischen Front ist bei meist geringer Artillerie- und Vorsehätigkeit die Lage unversändert.
Bombardierung unserer Flieger auf Truppenlager bei Senece südlich des Doiran-Sees hatte sehr gute Wirkung. Erster Generalquartiermeister Ludendorff.

finden. Das friedliche chinesische Volk, das keine Feindschaft gegen Deutschland fühlt, wird wenig Verständnis für die Maßnahme seiner Regierenden haben. Der letzte Schritt droht, die schonge chinesische Republik des Wohlwollens der Macht zu berauben, die im Verein mit ihren Bundesgenossen als Siegerin aus dem Weltkrieg hervorgeht wird. Es wird an der Regierung Chinas liegen, sich die Rückkehr der guten Beziehungen mit Deutschland offen zu halten. Vor allem muß erwartet werden, daß sie den Deutschen und dem deutschen Eigentum in China den vollen Schutz der deutsch-chinesischen Verträge zutommen läßt.

Das Nationalitätenprinzip und die Burenrepubliken.

(Wiederholt. Bereits im größten Teile der gestrigen Abendausgabe enthalten.)

„Neuere Rotterdamse Courant“ meldet: Das Neuterliche Bureau hat, natürlich aus Versehen, verkannt zu berichten, daß die Nationalpartei in Transvaal auf Grund des von den Verbandsmitgliedern proklamierten Nationalitätenprinzips England ermahnt hat, die Freiheit der Burenrepubliken wiederherzustellen. Die Partei beschloß, ihr Gesuch zur Kenntnis der neutralen Regierungen zu bringen. Auch die Nationalitäten des Drangereiffaates haben der Note zugestimmt, über die „Dns Voderland“ das Organ der Transvaalischen Nationalpartei, nähere Mitteilungen bringt.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 26. März.

Am Bundesratssitz: Dr. Visco, Graf Wäber.

Präsident Dr. Kämpf eröffnete die Sitzung um 1 Uhr 17 Minuten.

Die zweite Lesung des Etats der Reichsjahresverwaltung wird fortgesetzt.

Staatssekretär Dr. Visco: Da wir bei der Beratung des Aufgebots sind, verziehe ich darauf, auf den Inhalt der von mir eingebrachten Zustimmung eingehen, wie es am Sonnabend mehrere Redner getan haben. Die Vorlage begreift

den Anlaß dazu gegeben? Redner geht ausführlich auf die Reichsjahresverwaltung gegen die beiden sozialdemokratischen Redakteure Cahnorn und Weisse sowie auf ihre Schutzverhaftung ein und sagt: Von einem Staatssekretär, der so etwas duldet, könne man keine Förderung der Reichsjahresverwaltung erwarten. Die politische Richtigkeit, fährt Redner fort, ist die Seele des preussischen Staates, des Anrechtes und der Reaktion. Der Wähler ist nicht auszurufen, wenn man nicht die ganze gegenwärtige Gesellschaftsordnung umstürzt.

Abg. Bruhn (D. Fr.): Die Bestrafungen in Wader und Schieberprozeß spotten jeder Bestrafung. Der Krieg hat gezeigt, daß wir mit unserer Weltanschauung dem Holzwege liegen. (Zuruf bei den Sos.) Auf dem richtigen Wege sind wir nicht. (Zuruf bei den Sos.) Ich bin überzeugt, daß man erst da werden muß, wo Kriegsminister zu werden. Staatssekretär Visco tritt den Ausführungen entgegen.

Abg. Landsberg (Sos.): Die antisemitischen Leistungen des Abg. Bruhn waren das Taktlosigkeit, was ich hier gehört habe. Bei der Annahme von Verordnungen ist es verabschiedet, daß die Strafprozesse wieder aufnehmen. Das Schwurgericht soll man aber nicht durch Verminderung der Zahl der Geschworenen verschärfen.

Abg. Bruhn (D. Fr.): Ich kann nur ausdrücklich bedauern, daß gerade jetzt, wo so viele draußen ihre Schuldigkeit tun, so mancher hier seine Taten fällt.

Abg. Wähler (F. Rp.): Die Reichsanwälte arbeiten mit einer veralteten Gefährdungswelt und leiden vielfach Not. Damit schiebt die Aussprache.

Der Etat der Reichsjahresverwaltung wird angenommen, ebenso sämtliche dazu gestellten Resolutionen.

Es folgt der Etat der Reichsjahresverwaltung. Dem forschrittsfähiger Seite ist die Resolution beantragt auf scheinbare Vorlegung einer Denkschrift über die finanzielle und wirtschaftliche Wirkung einer Vereinheitlichung des deutschen Eisenbahnwesens unter Einbeziehung des Binnenwasserstraßenwesens, sowie Einberufung einer Sachkommission.

Abg. Wiseger (Z.): Die vom Geheimrat Kirchhoff herausgeredete Milliarde Ueberhauf bei einer Betriebsreform der Eisenbahn wirkt wie die Entdeckung eines verborgenen Schatzes. Seine Vorhänge sind freilich schon widerlegt worden. Zur Vereinheitlichung auf Grund von Verträgen und Abmachungen ist Bayern gern bereit. Was aber darüber hinausgeht, findet entzückenden Widerspruch. In erster Linie haben die Eisenbahnen Volkswirtschaftliche und nicht fiskalische Interessen zu verfolgen. Beide Interessen gleichzeitig von einer Zentralfelle aus verfolgen zu lassen, ist ein Unding. Man hält sich davor, die Sonderrechte Bayerns aufzuheben. Wenn die Eisenbahnämtern im Kriege gelitten haben, so überlasse man es Bayern, sie wieder in Ordnung zu bringen. Wir nehmen die Resolution ab. (Wenig i. D.)

Abg. Reil (Sos.): Die Entscheidung des Krieges haben den Gehanten auf Vereinheitlichung des Eisenbahnwesens verläßt. Preußen sieht jetzt Jahr und Tag aus den Eisen-

die arme Rita, die im Hause ihres Stiefvaters allen Menschen lästig war und die niemand lieb hatte.“
Er sah ihre Hand und steckte den Verlobungsring daran.
„So, mein Liebling — unsere Verlobungsanzeigen sind, wie mir Papa sagte, schon gehen abgedruckt worden und heute bringe ich dir erst den Ring. Wenn du nun noch einmal zu träumen fährst, dann wird dich dieser Ring überzeugen, daß du wach und meine geliebte Braut bist. Er soll dir immer sagen, daß du nun niemals mehr ungeliebt durchs Leben gehen mußt.“

Sie küßte den Ring andächtig und innig, und dann hielt er ihr noch anderen Verlobungsring hin und bat sie, ihm denselben überzustecken.
Sie tat es mit bebenden Fingern, und da sah sie den schönsten dünnen Goldreifen wieder, den sie ihm vor ihrer Abreise von Walberg überreicht hatte.

„Nun kann ich dir diesen wieder formen, Günter. Er hat seine Dienste getan“, sagte sie lächelnd.
Er aber schüttelte den Kopf und sein Gesicht wurde ernst.
„Nein, Liebling — ich ihn mir. Er hat, glaube ich, wunderartige Kraft und soll mir immer ein Talisman sein.“

Und innig umarmte und küßte er sie und war im tiefsten Herzen froh, daß er ihrer reinen Liebe würdig geliebt war.
Nun kam die Generalin zurück und gleich darauf wurde Baron Viktor gemeldet. Er begrüßte die Damen und plauderte dann mit der Generalin.

Rita fragte ihren Verlobten:
„Wann reißt du wieder nach Walberg zurück, Günter?“
„Ich bleibe bis Ende der Woche. Eigentlich habe ich ja nun hier gar nichts mehr zu tun, aber Papa war so lebenswichtig, mir mit seinem Zorne zu drohen, wenn ich nicht bis Ende der Woche hier.“

Ihr Geschäften trankte.
„Dann war lieb von Papa. Wir sehen uns ja dann lang. Waden nicht wieder.“
„Ja, mein Liebling, genau heute in acht Wochen wirst du meine liebe kleine.“

„Nun, teuerste Freundin“, sagte inzwischen Baron Viktor zur Generalin, „ich bleibe Sie hier zwischen einem Berge von Modejournalen. Ueber Rangeweise brauchen Sie wohl in den nächsten Wochen nicht zu fragen.“
(Fortsetzung folgt.)

Halle und Umgebung.

Halle den 27. März 1917.

Stadtverordneten-Sitzung.

Halle, 26. März.

Am Vorstandsitz der Herren Justizrat Dr. Keil, Justizrat Dr. Föhring, Eisenbahndirektor Rechnungsrat Borchert.

Eingegangen ist eine Eingabe der Frau Dietlein um Erlaß der Straßenausfallkosten im Betrage von 665 Mk.; die Eingabe wird an den Bauausschuß verwiesen.

Punkt 1 der Tagesordnung betrifft Feststellung der noch verbleibenden Haushaltspläne für 1917. Herr St. Danneberg trägt den Haushaltsplan des Armenvereins vor. In den Einnahmen ist für die in den königlichen Universitätskliniken Verpflegung ein Betrag von 33 000 Mk. (8000 Mk. mehr als im Vorjahre), für Verpflegung in anderen öffentlichen Anstalten 15 000 Mk. (+ 2000 Mk.) eingestellt. Die Einnahme schießt mit 177 250 Mk. (- 7565 Mk.). Das Armenwesen erfordert einen Gesamtaufschuß von 1 142 000 Mk. (weniger 30 500 Mk.). (Referent Herr St. Daniel.)

Herr St. Gröbe stellt den Antrag, die „Mitteilungen der Armenverwaltung“ solchen Stadtverordneten, die es wünschen, zugänglich zu machen. Herr St. Danneberg trägt dem Vorschlag nicht zu, er sei an sich nicht zu beanstanden; die „Mitteilungen“ seien nur für den inneren Betrieb der Armenverwaltung bestimmt.

Die Verammlung nimmt den Antrag Gröbe an. Ueber das Kapitel Feuerlöschwesen berichten die Herren Stadtverordneten Dehne und Gröbehand. Der Gesamtaufschuß stellt sich auf 219 946 Mk. (5893 Mk. mehr als im Vorjahre).

Ueber Kapitel 15: Baumwesen berichten die Herren Stadtverordneten Gröbehand und Richter. Für Neupflanzung der Prandstraße zwischen Kriebelplatz und Kriebelstraße sind in den Etat 24 000 Mk. für Verstellung des Begründerwags zwischen Gertruden- Friedhof und Armenweg als Braumweg 8200 Mk. vorgesehen, ferner werden für Neupflanzungen von Baumstammungen (Schmerstraße, Markt, Geißstraße) 100 000 Mk. eingelegt. Der Gesamtaufschuß des Baumwesens beträgt 379 215 Mk. (+ 65 495 Mk.).

Herr St. Renner bittet die Leiter unserer städtischen Bauämter, insbesondere des Hochbauamtes, mit städtischen Arbeiten auch solche Handwerker zu beauftragen, die bisher dabei nicht beschäftigt wurden; die Schwere der gegenwärtigen Verhältnisse erfordere das. Als Mitglied des Rechnungsprüfungsausschusses habe er die Tatsache feststellen können, daß es

fast immer dieselben Handwerker

sind, die städtische Lieferungen bekommen, während manche Meister, die ihr Geschäft schon 25 Jahre betreiben, noch niemals an städtischen Lieferungen beteiligt wurden.

Herr St. Ritter bittet, den schlechtesten Zustand der Latrinen zu beseitigen. Man möge, wenn irgend möglich, das Material noch in diesem Jahre verbessern.

Die Herren St. Gröbehand und Richter berichten über Kapitel 16: Stadtbauverwaltung. Auch dieses Kapitel wird beharrlich angenommen, desgleichen das Kapitel Straßenreinigung (Referenten die Herren St. Böhme und Renner), sowie das Kapitel Gartenverwaltung (Referenten die Herren St. Steinbrück und Renner). Die Straßenreinigung erfordert einen Gesamtaufschuß von 269 450 Mk. (weniger 11 550 Mk.), die Gartenverwaltung einen Aufschuß von 134 350 Mk. (weniger 3050 Mk.).

Die Herren St. Ritter und Renner berichteten über Kapitel 20: Öffentliche Gesundheitspflege. Das stadtärztliche Amt verlangt 18 242 Mk. Aufschuß (weniger 39 Mk.), das Nahrungsmittel-Untersuchungsamt 14 850 Mk. (plus 1540 Mk.), die Desinfektionsanstalt 29 039 Mk. (weniger 409 Mk.).

Das Stadtbau

vergeichnet in den Einnahmen u. a. aus Bädern 77 745 Mk. (weniger gegen das Vorjahr 39 380 Mk.), für Schwimmunterricht 6000 Mk. (mehr 4200 Mk.), Wäscheverteilung und Aufwahrung 6000 Mk. (weniger 1000 Mk.), Badezuteilen 2000 Mk. (mehr 2000 Mk.). Im einzelnen hat man für 180 000 Schwimmbäder, 43 200 Mk., 44 000 Wannenbäder 22 000 Mk., 35 000 Brausebäder 3500 Mk., 21 000 Beckenwannenbäder 5250 Mk., 2200 römisch-irische Bäder 3830 Mk., 330 Sundebäder 165 Mk. eingelegt. Den Einnahmen von insgesamt 95 600 Mk. stehen dauernde Ausgaben von 95 700 und einmalige Ausgaben von 700 Mk. gegenüber.

Herr St. Dittler bittet, bei der Verwertung der Sparkastensüberschüsse an die Errichtung von

Freizeidörfern im Norden der Stadt

zu denken. Krüger habe man gesundheitliche Gründe dagegen ins Feld geführt, aber nach Fertigstellung des großen Sammelkanals gelangen ja dort keine Fäkalien mehr in den Fluß.

Herr St. Stechner trägt nunmehr die Kapitel

Gemeindeabgaben,

Insgemein sowie „Gesamtvorgabe“ auf. Die Gemeinde-Einkommensteuer soll mit 220 Prozent Zuschlag erhoben werden und 5 120 000 Mk. (gegen das Vorjahr 225 000 Mk. mehr) erbringen. Die Steuererhebung beträgt 23 274 Mk. Die städtische Grundsteuer II mit 221 Prozent und einem Ertrage von 1 760 000 Mk. (weniger 34 000 Mk.) eingelegt. Zugrunde gelegt ist ein Nutzungswert von 6,8 Prozent von 25 900 000 Mk. Der Einheitsfuß beträgt 7964 Mk. Die städtische Gewerbesteuer steht im Etat mit 232 Prozent der hiesigen veranlagten Gewerbesteuer; sie soll 860 000 Mk. (mehr 140 000 Mk.) bringen. Die Betriebssteuer ist mit 15 000 Mk. wie im Vorjahre veranschlagt, die Schanz-Konzeptionssteuer mit 20 000 Mk. (5000 Mk. weniger), die Immobiliensteuer mit 40 000 Mk. (20 000 Mk. weniger). Erbracht hat die Schanz-Konzeptionssteuer 1915 tatsächlich nur 10 485 Mk., die Immobiliensteuer nur 17 939 Mk. Die Hundesteuer steht mit 60 000 Mk. im Voranschlage. Erbracht hat sie 1915 60 109 Mk. Bei der Wertsteuer hat man je 5000 Mk. weniger eingelegt. Nämlich als Abgabe auf einheimisches Bier 55 000 Mk., auf eingeführtes Bier 30 000 Mk. Der Referent bemerkt dazu, daß bei einem Teile der angeführten Steuern die Fortdauer des Krieges, je nachdem er sich noch weiter in die Länge zieht, erheblichen Einfluß haben werde. Für Zubehörssteuer sind 140 000 Mk. wie im Vorjahre eingelegt. Als Anteil der Stadtgemeinde an der Religionsgemeinschaftsteuer wieder 15 000 Mk. Zum erstenmal erscheint

im städtischen Etat der Anteil der Stadtgemeinde an der Barenmahlsteuer; sie beträgt bekanntlich 8 Prozent. Der Magistrat erwartet einen Betrag von 30 000 Mk. für die Stadt.

Die Kapitel werden unverändert angenommen und der Stadthaushaltsplan in Einnahme und Ausgabe auf 14 865 800 Mk. festgelegt. Außer den aufgeführten Steuern sollen erhoben werden neben der für die Abteilung von Fiskus bestimmten feinen Gebühr von 5 Prozent des Nutzungswertes des Grundstücks eine Kanalunterstützungsgeld von 1 1/2 Prozent des Nutzungswertes der angelegten Wohnungen. Dem Ausgabebudget werden 200 000 Mk. überfließen.

Damit sind die Beratungen des Stadthaushaltsplanes beendet.

2. Der Etat der Böhme-Rohmann-Stiftung für 1917 wird bei der Festhaltung mit 74 700 Mk., bei dem Zugabeheime mit 27 820 Mk. genehmigt. (Referent Herr St. Borchert.)

3. Desgleichen der Haushaltsplan der Wessler-Karl-Müller-Stiftung (derselben Referent).

4. Wie Herr St. Dehne darlegt, hat der Magistrat beschloffen,

Die goldene Amstette des Oberbürgermeisters

der Goldsammlung der Reichsbank zuzufügen. An Stelle der goldenen Kette, die seinerzeit für 238 Taler 4 Groschen beschafft wurde und seinen besonderen künstlerischen Wert hat, soll bis auf weiteres eine Kette aus Eisen oder Kriegsmetall beschafft werden. Die Kosten will man dem Erlöse der goldenen Kette oder, wenn der Betrag nicht ausreicht, dem Kapitel 14 des Haushaltsplanes entnehmen.

Herr St. Andag regt an, die eiserne Ersatzkette, möglicherweise auszuführen, so daß man nicht nötig hat, nach erhebliche Mittel hierfür aufzuwenden. Gleichzeitig lie die eiserne Kette in der Goldsammlung aufzuheben und die städtischen Beschaffungsgesellschaften, die die Wertgegenstände verwalten, zu beauftragen.

Herr Borchert erklärt, die eiserne Kette verlagern zu lassen, ist nicht diskutabel. Die Ausführung dieses Gedankens müßte schwerere Bedenken verurteilen.

Herr St. Emmer: Der Berührung der Amstette zur Stärkung unserer Goldbestände können wir gern zu, auch wenn die Vorlage ein höheres Maß kommt. Wir hätten es lieber gesehen, wenn die städtischen Behörden in Halle nicht früh mit ihrem Beispiele vorangegangen wären. Die Anschaffung einer eiserne Kette verlagern zu lassen, ist nicht diskutabel. Die Ausführung dieses Gedankens müßte schwerere Bedenken verurteilen.

Herr St. Emmer: Der Berührung der Amstette zur Stärkung unserer Goldbestände können wir gern zu, auch wenn die Vorlage ein höheres Maß kommt. Wir hätten es lieber gesehen, wenn die städtischen Behörden in Halle nicht früh mit ihrem Beispiele vorangegangen wären. Die Anschaffung einer eiserne Kette verlagern zu lassen, ist nicht diskutabel. Die Ausführung dieses Gedankens müßte schwerere Bedenken verurteilen.

Herr Bürgermeister Seidel: Unserm Herrn Oberbürgermeister liegt gewiß persönlich nichts an solcher eiserne Kette. Aber sie würde doch eine Erinnerung an die gegenwärtige eiserne Zeit sein und für unsere Nachfahren Bedeutung haben. Aus gefühlsmäßigen Erwägungen heraus bitte ich also, der Anschaffung einer eiserne Kette zuzustimmen.

Herr St. Hoyer: Die Amstette hat nicht ein Oberbürgermeister in Halle persönlich bekommen, sondern sie ist der Stadt als ein Recht verliehen. Nicht alle Städte haben eine solche Kette. Der Streit hier müde mit etwas profanität an. Der Erlös der Goldsette wird recht gering sein; wir müssen noch zulegen, wenn wir eine wirklich künstlerische eiserne Kette dafür haben wollen. Aber wir können damit unserer aufblühenden Kunstgewerbeindustrie eine sehr hübsche und dankenswerte Aufgabe stellen. Es geht nicht, daß wir einfach ein der Stadt verliches Recht aufgeben.

Herr St. Dehne: Die Kette ist seinerzeit von Friedrich Wilhelm III. der Stadt Halle als ein Recht verliehen. Goldwert hat sie nach oberflächlicher Schätzung nur etwa 327 Mk.

Herr Borchert erklärt: Bei der Sache hat der Herr Oberbürgermeister auch mitzupredigen. Es handelt sich um ein Recht unserer Stadt, auf das wir nicht so ohne weiteres verzichten dürfen.

Herr St. Dittler: Die eiserne Amstette kann nun dann einen Sinn haben, wenn wir dem Herrn Oberbürgermeister zu diesem schwarzen Zierat einen weißen Frack anschaffen.

Herr St. Andag: Ich will nichts gegen die Anschaffung der eiserne Kette an sich sagen haben; ich möchte nur eine schlichte Ausführung. Bei der Abstimmung wird der Magistratsrat mit allen gegen sechs Stimmen angenommen.

5. Mit Rücksicht auf die anbauern hohen Futtermittelpreise beschließt man, die Getreidepreise 12 bis 15 um 2100 Mk. zu vermindern. (Referent: Herr St. Daniel.)

6. In Anerkennung der großen Bedeutung der Spende für die Zukunft unserer Kolonien und die zu erwartende gesetzliche Wirkung für eine große Anzahl Kolonisten wird der „Herzog Johann Albrecht-Spende für die Kolonien“ ein einmütiger Betrag von 100 Mark bewilligt. (Referent: Herr St. Hoyer.)

7. In die Deputation für städtische Kriegshinterbliebenenfrage werden die Herren Stadtverordneten Böhring, Böhme und Scharschmidt gewählt, ferner elf in sozialer Hinsicht erfahrene Bürger und fünf Frauen von gleicher Eigenschaft. (Referent: Herr St. Föhring.)

Einschmelzung der Zinsheine der Reichskriegsanleihe bei den Eisenbahntaxen.

Veranschlagt werden demnach auf die Eisenbahntaxen der preussisch-österreichischen Staatsbahnen die Zinsheine der Reichskriegsanleihe in Zahlung nehmen und in kleineren Mengen, soweit möglich, gegen bar umtauschen. Es soll dadurch namentlich auf dem flachen Lande bessere Gelegenheit für die Einführung von kleineren Zinsheinen geschaffen und damit die Zeichnung von Kriegsanleihen erleichtert werden. Es muß jedoch vorbehalten bleiben, die Annahme der Zinsheine für bestimmte Stunden oder für bestimmte Schalter, bei denen durch die Einführung des Abfertigungsgeschäfts geört werden würde, auszuschießen.

Für die Hauptkasse U. Post-Spende sind uns von der kateinischen Deputation 100 und von Frau S. U. 10 Mk. eingegangen.

Ordnungsamt. Dem Magistratsreferent Friedrich Scherer hier für die Kronorden IV. Klasse verliehen worden.

haben mehr als 800 Millionen jährlichen Reingewinn für staatliche Zwecke. Die Reichsfinanzen wollen dem Staate diese Einnahme keineswegs entziehen, sie wollen den Verkehr nur intensiver gestalten. Die Zustände, welche zwischen den einzelstaatlichen Eisenbahnen herrschen, sind des einzigen Deutschlands nicht würdig. Zu den Hauptaufgaben des Reichseisenbahnamtes gehört auch die Vereinheitlichung des Eisenbahnwesens mit Einführung einer Kommission.

Herr Müller-Meinigen (Fr. Sp.): Wir sind voll von Bewunderung für die Leistungen der Eisenbahnen. Wir wünschen die ganze Materie aus dem Streite der Parteien herauszunehmen und die Vereinheitlichung der Eisenbahnen offen und lachverfündig zu betreiben. Außer Geheimerat Kirchhoff vertreten viele hervorragende Eisenbahnsachverständige die Idee der Vereinheitlichung. Niemand denkt daran, Bayern seine Eisenbahnen mit Gewalt zu nehmen oder ohne seine Zustimmung seine Sonderrechte zu befechtigen. Über einerseits großzügige Eisenbahnpolitik und andererseits engherzige Parteilichismus, das ist nicht denkbar.

Herr Stöbe (konl.): Gerade jetzt im Kriege sollte man an dem Zustande nicht rütteln. Gegen den Grundgedanken der Resolution haben wir nichts einzuwenden. Aber die Einführung einer Kommission als ersten Schritt zur Vereinheitlichung des Eisenbahnwesens machen wir nicht mit. Präsident des Reichseisenbahnamtes Wadergast: Die Durchführung der Reichseisenbahn könnte nur unter Zustimmung der einzelnen Bundesstaaten geschehen. Diese lehnen es aber bereitwillig ab, da sie ihre finanzielle Selbstständigkeit behalten wollen. Auch Kirchhoff erwartet die angeordneten großen Ersparnisse nicht durch die Vereinheitlichung, sondern durch andere Maßnahmen, die auch so durchgeführt werden können. Die Vereinheitlichung im Verwaltungswesen und Betriebsbetriebe ist so groß, daß die Schaffung von Reichseisenbahnen kaum noch mehr bringen kann.

Herr Stöbe (konl.): Wir können die Vereinheitlichung der Bahnen nicht der Initiative der Bundesstaaten überlassen. Ich linne dem Antrage in heißen Tagen zu. Herr Freyher, a. Camp (D. Fr.): Die Reichsfinanzen Vorschläge lassen nach den Erklärungen des Ministers und der Kommission eher einen Verlust erwarten. Herr Sney (Eis.): Es ist ungewiss, daß die Tarifpolitik in der Hauptsache nach finanziellen Gesichtspunkten betrieben wird. Herr Baubert (Soz.) bringt Wünsche hinsichtlich der Besetzung und Gewährung von Leihstellen vor. Damit schließt die Aussprache. Ueber die fortgeschrittene Resolution wird morgen abgehandelt.

Der Etat des Reichseisenbahnamtes wird bewilligt. Es folgt die zweite Lesung des Etats des Reichseisenbahnamtes. Hierzu liegt eine Resolution Prinz Schönrad-Carolath (natl.) auf Erhöhung der Beträgen der Eisenbahnen durch eine einmalige außerordentliche Zuweisung aus Reichsmitteln vor. Vertreter der städtischen Parteien fordern einen Gesetzentwurf, der bezüglich der Eisenbahnen besonders in der Rechnung zu stellen und wegen des bei der Weiterveräußerung zu berechnenden Stempels einen besonderen Preisabzug zu machen.

Die Resolution Prinz Schönrad-Carolath wird einstimmig angenommen. Darauf wird auf Dienstag 1 Uhr vertagt. Anfragen, Steuererlagen.

Deutsches Reich.

Der Reichstagsausschuß für Bevölkerungspolitik

beriet die Schutzmaßnahmen für Mutter und Kind.

Ein Sozialdemokrat verlangte, daß die Arbeitszeit für Mütter unter 18 Jahren auf höchstens sechs Stunden festgesetzt werde, damit sie der Familie nicht allzuweit entzogen werden. Schon jetzt werde das gesamte Familienleben durch die lange Arbeitszeit in der schwersten Weise gefährdet. Ein Regierungsvertreter führte aus, bei Betrieben mit einer Arbeitskraft könne die Aufsichtspflicht nicht durchgeführt werden, die Nacharbeit der Frauen solle aber nicht Stunden nicht überschreiten. Schwangere Frauen dürften schon jetzt Überarbeiten nicht machen. Ein Fortschrittler betonte die Notwendigkeit sofortiger Zurückbildung aller eingetragenen Gewerbe-Inspektoren, die für das Land selbst nicht mehr seien als in der Armee. Die Arbeitszeit solle am Sonnabend und vor Feiertagen auf sechs Stunden für verheiratete Frauen und für solche uneheliche Mütter herabgesetzt werden, die ihre Kinder zu Hause haben. Für Schwangere Frauen oder Mütter von Kindern unter einem Jahre sei der volle Arbeiterlohn wiederherzustellen. Ein Zentrumsmann erklärte, daß die allgemeine Verkürzung des Normalarbeitstages auf acht Stunden nicht durchführbar sei, wohl aber für ununterbrochen arbeitende Betriebe und Schwerarbeiter. Ausnahmen von Arbeiterinnenhülfe sollte man nur bei Nachweis besonderen Bedürfnisses gestatten. Auch seien Maßnahmen in bezug auf die Ernährung und Wohnung, sowie für die Pflege und Aufsicht der Kinder erforderlich. Die Zahl der Gewerbe-Inspektoren müsse vermehrt und weitere Frauen hierbei angezogen werden. Einstimmig beschloß der Ausschuß, daß hinreichendes Personal für die Gewerbe-Aufsicht bereit zu stellen sei. Die übrigen vorliegenden Anträge wurden einem Untersuchungsausschuß überwiesen. Der Ausschuß vertagte sich bis Dienstag.

Geschiehthausweg Wilschaffenburg-Passau.

WTB. München, 26. März. Die Kammer der Reichsräte hat in ihrer heutigen Sitzung mit allen gegen eine Stimme dem Gesetzentwurf der Regierung zugestimmt, der die erforderlichen Mittel zur Ausarbeitung eines Entwurfs für die Herstellung einer Geschichtshausstraße von Wilschaffenburg bis Passau verlangt.

Konferenz zwischen dem Reichskanzler und Graf Czernin.

Berlin, 26. März. Der österreichisch-ungarische Minister des Äußeren, Graf Czernin, traf gestern in Begleitung des Legationsrats Grafen Colorado-Mansfeld hier ein. WTB. Berlin, 26. März. Heute Nachmittag besah sich der Reichseisenbahnminister des Äußeren Graf Czernin in Begleitung des Legationsrats Grafen Colorado-Mansfeld hier ein. WTB. Berlin, 26. März. Heute Nachmittag besah sich der Reichseisenbahnminister des Äußeren Graf Czernin in Begleitung des Legationsrats Grafen Colorado-Mansfeld hier ein.

